

Den sehn muß; bevor er mit dem Talg in Be-  
föhrung kommt.

**Bachnang**, den 4. Decbr. Bei der heutigen  
Wahl wurde Stadtpfeger Schmücke von hier  
mit 306 Stimmen als Abgeordneter in die zweite  
Kammer gewählt. — Oberamtsrichter Heyd in  
Weinsberg erhielt 189 und Regiments-Quartier-  
meister Fischer in Ulm 110 Stimmen.

**Bachnang.**

Naturalien-Preise vom 5. December 1838.

| Fruchtgattungen.      | Höchste. |     | Mittlere. |     | Niederste. |     |
|-----------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|
|                       | fl.      | kr. | fl.       | kr. | fl.        | kr. |
| 1 Scheffel Kernen . . | 14       | 24  | 14        | 8   | 13         | 52  |
| „ Dinkel 37r          | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Dinkel 38r          | 5        | 46  | 5         | 51  | 5          | 20  |
| „ Roggen . .          | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Gemischtes . .      | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Weizen . .          | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Gersten . .         | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Haber 36r           | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Haber 37r           | 3        | 54  | 3         | 42  | 3          | 36  |
| „ Einkorn . .         | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| 1 Simri Erbsen . .    | 1        | 36  | —         | —   | —          | —   |
| „ Linen . .           | 1        | 28  | —         | —   | —          | —   |
| „ Weiskorn . .        | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Ackerbohnen . .     | 1        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Erbsen . .          | —        | —   | —         | —   | —          | —   |

**Fleisch = Taxe.**

|                                       | fr. |
|---------------------------------------|-----|
| 1 Pfund Ochsenfleisch . . . . .       | 6   |
| „ Rindfleisch, gemästetes . . . . .   | 5   |
| „ Rindfleisch, geringeres . . . . .   | 5   |
| „ Kalbfleisch, gemästetes . . . . .   | 7   |
| „ Kalbfleisch . . . . .               | 7   |
| „ Schweinefleisch . . . . .           | 9   |
| „ Hammelfleisch, gemästetes . . . . . | 5   |
| „ Hammelfleisch, geringeres . . . . . | 4   |

**Brod = Taxe.**

|                                       |        |
|---------------------------------------|--------|
| 1 Pfund gutes Kernen = Brod . . . . . | 24 fr. |
| „ gutes schwarzes Brod . . . . .      | 20 fr. |
| 1 Kreuzer = Weck soll wägen . . . . . | 7 Loth |

**Räthsel für alle fünf Sinne.**

Wohl sehen kann ich es, wirft es du  
Mir mit den Händen von Ferne zu,  
Und kann man es hören, wird's nicht so fern,  
Vielleicht aber nur um so herzlicher seyn.  
„Sprich! es bringt sie in Collision,  
„Und kann man es schmecken?“ mir hat es geschmeckt,  
Nachdem seine Süßigkeit erst ich entdeckt;  
„Und fühlen?“ Ja, fühlen bis tief ins Herz,  
Dort wird oft zu bitterem Ernst sein Scherz.

**Winnenden.**

Naturalien-Preise vom 6. December 1838.

| Fruchtgattungen.      | Höchste. |     | Mittlere. |     | Niederste. |     |
|-----------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|
|                       | fl.      | kr. | fl.       | kr. | fl.        | kr. |
| 1 Scheffel Kernen . . | 13       | —   | 12        | 44  | 12         | 16  |
| „ Dinkel 37r          | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Dinkel 38r          | 6        | —   | 5         | 55  | 4          | 45  |
| „ Roggen . .          | 10       | 8   | 9         | 36  | 9          | 20  |
| „ Gemischtes . .      | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Weizen . .          | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Gersten . .         | 8        | 52  | 8         | —   | 7          | 28  |
| „ Haber . .           | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Haber 37r           | 4        | 24  | 4         | 12  | 3          | 50  |
| „ Einkorn . .         | 5        | 36  | 5         | 20  | 5          | 4   |
| 1 Simri Erbsen . .    | 2        | —   | 1         | 48  | 1          | 56  |
| „ Linen . .           | 2        | —   | 1         | 48  | 1          | 56  |
| „ Weizen laut . .     | —        | 40  | —         | 38  | —          | 36  |
| „ Ackerbohnen . .     | 1        | 4   | 1         | —   | —          | 56  |
| „ Weiskorn . .        | 1        | 4   | 1         | —   | —          | 56  |
| „ Erbsen . .          | —        | —   | —         | —   | —          | —   |

**Fleisch = Taxe.**

|                                 | fr. |
|---------------------------------|-----|
| 1 Pfund Ochsenfleisch . . . . . | 6   |
| „ Rindfleisch . . . . .         | 5   |
| „ Kalbfleisch . . . . .         | 7   |
| „ Schweinefleisch . . . . .     | 9   |
| „ Hammelfleisch . . . . .       | 5   |
| „ Schafffleisch . . . . .       | 4   |

**Brod = Taxe.**

|                                           |        |
|-------------------------------------------|--------|
| 1 Pfund gutes Kernen = Brod . . . . .     | 24 fr. |
| „ Der Kreuzer = Weck soll wägen . . . . . | 7 Loth |

Bachnang, Druck und Verlag von C. Hack, Buchdrucker.

Dienstag,

Murrthal



den 11. Dezember.

Bote.

Zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk  
Bachnang und Umgegend.**

Julda 1788. Die Sprachforschungen dieses Mannes gereichen unserm Vaterlande zur Ehre, und beweisen, wie  
nützlich und nöthig Sprachstudium auch für den Philosophen und Historiker ist. Aus den Urtonen der Natur sucht er  
die Abstammung der deutschen Wörter zu erforschen. Daher seine Abstammung germanischer Wurzelwörter. (Halle  
1776.) Dieses Werk ist das Belege zur gekrönten Preisschrift: über die zweien Hauptdialekte der deutschen Sprache,  
dem die Göttingen'schen Gesellschaft im Jahr 1771 den Preis zuerkannte, ob sie gleich selbst dieses Resultat seiner  
Forschungen, ohne den erst nachfolgenden Kommentar, nicht wohl verstehen konnte. **Beschluß folgt.**

**Ämtliche Bekanntmachungen,  
Anforderungen, Verkäufe, Auktions-Verhand-  
lungen und Verleihungen u.**

**Bachnang.** In Gemäßheit des Rekrutierungs-  
Gesetzes und der Instruktionen vom 13. Novbr.  
1828 und 20. Novbr. 1829 sodann in Gemäßheit  
der Verordnung vom 1. Septbr. 1835 Reg.-Bl.  
S. 319 werden die Verhandlungen zur Aushe-  
bung für das Jahr 1839 und zwar:  
die Untersuchung der Befreiungs-Gründe wegen  
Familien-Verhältnissen, wegen Berufs, oder wegen  
in die Sinnen fallenden Gebrechen  
am Mittwoch den 2. Januar  
und die Loos-Ziehung  
am Freitag den 1. Februar  
vorgenommen werden.

Es sind daher alle Rekrutierungspflichtigen vor-  
zufordern, und es ist ihnen zu eröffnen, daß die-  
jenigen, welche auf Befreiung Anspruch machen  
zu können glauben,  
am Mittwoch den 2. Januar  
Morgens 8 Uhr  
auf dem hiesigen Rathhause erscheinen und die  
nöthigen gemeinderäthl. und andere Zeugnisse mit  
sich bringen sollen.

An gedachtem 2. Januar haben zugleich sämt-  
liche Ortsvorsteher auf dem hiesigen Rathhause  
sich einzufinden, und das Duplikat der Rekruti-  
rungsliste mitzubringen.

Die Loosziehung erfolgt  
am Freitag den 1. Februar.  
Hiebei haben neben den, durch die Ämtsver-  
sammlung gewählten Mitgliedern des Rekruti-  
rungsraaths und neben den Ortsvorstehern sämt-  
liche Rekrutierungspflichtige, sie mögen tüchtig oder  
untüchtig, wegen Familien-Verhältnissen oder Ber-  
rufs befreit oder nicht befreit seyn, Morgens prä-  
cise 8 Uhr auf dem hiesigen Rathhause zu erschei-  
nen.

Die Eröffnung dieser Vorladung haben sich die  
Ortsvorstände von den Rekrutierungspflichtigen be-  
urkunden zu lassen, und diese Urkunden am 2.  
Januar mit hieher zu bringen.

Am 5. Decbr. 1838. **K. Oberamt,  
Schmid.**

**Bachnang.** Die Schultheißenämter werden  
erinnert, längstens bis 15. dieß, bei Vermeidung  
eines Wartboten, den Bericht über Straßenreins-  
lichkeit und die Misthaufen-Gruben in der vorge-  
schriebenen tabellarischen Form einzusenden.

Den 10. Decbr. 1838. **K. Oberamt,  
Schmid.**

**Bachnang.** Da von vielen Schultheißenämtern noch die Berichte über die, im Bezirk sich aufhaltenden Militärpflichtigen aus andern Oberämtern, welche bei der nächsten Musterung zu erscheinen haben, ausstehen, so werden die Ortsvorstände an deren unverzügliche Einsendung erinnert.  
Den 8. Decbr. 1838. K. Oberamt, Schmid.

**Bachnang.** [Diebstahl-Anzeige.] In der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. sind in der Nähe von Heutensbach 7 der schönsten jungen Aepfelbäumen, welche an der nach Rudersberg führenden Straße auf einem der Gemeinde Heutensbach gehörigen Plaze — bei der Kiesgrube genannt — standen und im vergangenen Frühjahr auf Kosten der leßten angekauft und dort angepflanzt worden waren, ausgegraben und entwendet worden. — Dieser schändliche Diebstahl wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, zu Entdeckung des bis jetzt noch unbekanntes Thäters und Wiederbeschaffung der entwendeten Bäume möglichst mitzuwirken, wobei noch bemerkt wird, daß der Gemeinderath zu Heutensbach mit oberamtlicher Genehmigung dem Entdecker des Diebs eine Belohnung von 1 fl. 20 kr. zugesichert hat.  
Den 10. December 1838.

Königl. Oberamtsgericht,  
G.-Act. Speidel.

**Bachnang.** [Aufforderung.] Der Eigenthümer zu den im letzten Blatt angeführten, bei Jakob Freytag vorgefundenen Gegenständen hat sich gemeldet, er vermißt aber noch weiter: 2 Tischtücher, eines mit rothem Lauf, 1 Bettzieche und 1 Hemd. — Da zu vermuthen steht, daß Freytag diese Gegenstände verwerthet habe, so werden die etwaigen Käufer aufgefordert, unverweilt Anzeige hiervon zu machen. Den 10. Decbr. 1838.  
K. Oberamtsgericht,  
G.-Act. Speidel.

**Privat-Anzeigen,**

**Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen etc.**

**Bachnang.** [Casino.] Am Samstag den 15. d. M. Damen-Unterhaltung mit Spiel in der Post.

**Kalen.** [Rekruten-Berein.] Für die nächste Rekrutirung werden die Unterzeichneten wieder einen Rekruten-Berein eröffnen und bemerken hierbei, daß sich dieser seit mehreren Jahren eines sehr

günstigen Erfolgs erfreute: Es bekam z. B. vor 3 Jahren ein Mitglied, das zur Einreihung bestimmt wurde 400 fl., vor 2 Jahren eines 300 fl. und im vorigen Jahr, wo das Verhältniß der Pflichtigen zu dem der ausgehobenen in allen Oberämtern sehr ungünstig war, jeder 186 fl. Briefe und Gelder sind francirt anher zu senden.

Die Statuten sind unentgeltlich zu haben bei  
Amtspfleger Schwarzkopf  
und  
Stadtrath Enßlin.

**Bachnang.** Bei Unterzeichnetem gibts wiße gute Bierhese.  
Schlagenhauß.

**Sulzbach.** Unterzeichneter hat 600—700 fl. Pflegschafts-Gelder auszuleihen.  
Pitsch.

**Maubach.** Aus meiner Dais'schen Pflegschaft habe ich 350 fl. gegen gerichtliche Versicherung auszuleihen.  
Kronenwirth Ackermann.

**Bachnang.** Es wünscht Jemand gegen dreifache gerichtliche Versicherung 500 fl. zu 4 Proc. aufzunehmen. Wer? sagt die Redaktion.

Der ste ist vorbei, ist's K. zufrieden?

**Erfindung der Perücke.**

Philipp der Gute, Herzog von Burgund, hatte während einer langen, schmerzlichen Krankheit all sein Haar verloren, und das war für ihn ein um so größerer Uebelstand, als er gern recht schön und kräftig erschienen wäre, um das Herz Isabella's von Portugal, seiner schönen Braut, zu erobern. In dieser Noth nahm Philipp zuletzt seine Zuflucht zu einem schwarzen Sammtkappchen, das den Mangel an Haaren ziemlich verdeckte. Der Hof, der immer Alles schön findet, beeilte sich, diese sonderbare Tracht Philipps nachzuahmen, und die Belgier erstaunten nicht wenig, als sie sämtlichen Hofstaat mit geschorenen Köpfen und schwarzen Sammtkappen in Brüssel einziehen sah; aber die Burgunder, schlau und gewizigt, wie sie von jeher waren, wußten ihnen leicht einzureden, das sey eine neue Tracht, die ihnen irgend ein frommer, allvarehrter Einsiedler anzulegen befohlen habe. Die Vermählungsfelichkeiten begannen, niemals hatte man so glänzende gesehen, Philipp entfaltete alle Pracht seiner Herrschaft, er hoffte mit Hülfe eines bis

dahin noch nie gesehenen Aufwandes die Mängel seiner Erscheinung leichter vergessen zu machen. Unglücklicher Weise aber verfolgte ihn ein widriges Geschick, als er sich gerade am eifrigsten bemühte, seiner Braut zu gefallen. Eines Abends herrschte die tiefste Stille im ganzen Schlosse. Die Infantin kniete vor ihrem Betpulte, und sprach mit leiser Stimme ihr Nachtgebet; da öffnete sich plötzlich eine Seitenthüre, und Jemand trat herein, dessen sie vielleicht in ihrem Nachtgebet nicht gedachte, es war der Herzog Philipp. Voll Liebe und Zärtlichkeit bog er ein Knie vor seiner schönen Braut, und bat sie, als wohlzogener Ritter, um Vergebung wegen seiner Kubhheit. Nach und nach ließ Isabella sich erbitten, und selbst nicht ohne Wohlgefallen der Schmeichelrede des Herzogs, ihres künftigen hohen Gemals zu horchen; es wurde von beiden Seiten viel geredet, und noch mehr geseufzt; da fiel im Laufe des Gesprächs durch eine unvorsichtige Wendung plötzlich die schwarze Sammtkappe von dem Haupte des guten Philipp. Beim Anblicke des ehrwürdigen Hauptes, das so ganz und gar seiner natürlichen Pierde beraubt war, konnte die Infantin nicht mehr den Ausbruch eines ungemessenen Lachens zurückhalten. Der Herzog stand Anfangs wie versteinert da, dann raffte er seine letzte Kraft zusammen, und stoh aus dem Gemache; noch auf dem Gange hörte er das laute Lachen seiner Braut. Am andern Morgen ward die Hochzeit feierlich begangen, aber der finstere Ausdruck, der in des Herzogs Zügen lag, entfernte alle Fröhlichkeit. Der Abt Joffredy wagte es endlich, ihn über den Grund seiner Traurigkeit zu befragen: „Gnädiger Herr,“ sprach er zu ihm, „ganz Brüssel weint ob Eures Schmerzes, vermögen wir denn nicht, ihn zu lindern?“ „Unmöglich, es gibt keine Hilfe für meinen Schmerz, ich wäre so gern geliebt.“ — „Aber, gnädiger Herr! die Infantin müßte blind seyn . . .“ — „Wenn sie nicht sähe, daß unter diesem Kappchen, nicht ein Haar ist . . .“ Joffredy setzte einen hohen Preis aus, wer diesen Mangel mit Hülfe der Kunst ersetzen könnte. Schon verzweifelte er daran, daß ein Mensch je ein Ersatzmittel für verlorene Haare finden würde, da ließ ihn ein Bauer ersuchen, ihn vorzulassen. Kaum war er in das Gemach des Abtes getreten, so zog er aus einem alten, leinenen Sacke eine Art von Kappchen, aber ein Kappchen, mit langen Haaren versehen, wie sie nur je auf einem Menschenkopfe wuchsen. Beim Anblicke dieses Meisterstücks brach der Abt in lautes Freudengeschrei aus. „Dein Name?“ fragte er freudig den Fremden; „würdiger Mann, sage mir Deinen Namen.“ „Pierre Lorchant, Herr! ich bin aus Dijon, und meines Gewerbes ein

Bartscheerer.“ Am Abend dieses merkwürdigen Tages gab Philipp der Gute den Brüsselern einen prachtvollen Ball, wo er, geschmückt mit einer Perücke vom herrlichsten blonden Haare, erschien. Die Geschichte hat indessen verschwiegen, ob die liebenswürdige Isabella seitdem ihren Gemahl inniger liebte; doch was liegt daran, war doch die Perücke erjunden!

**Picard, der Reimschmied, vor Gericht.**

Eine Beleidigung der Wache, brachte im August dieses Jahrs einen Mann, Namens Picard, mit dem Beinamen: le Rimeur, vor eine Pariser Polizei-Behörde, wo es zu folgendem Verhör kam:  
Der Präsident.

Heißt Ihr Picard?

Picard.

Freilich, freilich, Picard heiß ich, ohne Titel auch das weiß ich; Lumpen sammel' ich frank und frei, Eß und trink dazu für Zwei.

Präsident.

Habt Ihr sonst keinen Erwerb?

Picard.

Lumpen erst, das ist ja kund, Knochen dann und Glases-Scherben; Das laßt Brod für mich, den Hund, Und für Frau und Kind erwerben.

Präsident.

Ihr habt Euch mit einem Kameraden geschlagen; man wollte Euch auseinander bringen und Ihr beleidiget die Wache.

Picard.

Picard im Karren, von Lumpen bedeckt, Ist willig den Gesetzen untergethan; Doch wenn er sich mit seinen Freunden neckt, Da kommt die Wache völlig unnütz an.

Präsident.

Ihr habt der Wache Achtung und Gehorsam zu bezeugen: Ihr thatet weder das Eine noch das Andere.

Picard.

Den Schönen Achtung und den Kriegern, Ist uns Familien-Spruch; Das bleibet, stets danach zu handeln, Mir Antrieb schon genug.

Präsident.

Ihr scheint Euren Familien-Spruch doch vergessen zu haben, denn die Wache beschwert sich sehr über Eure groben Reden und sonstigen ungestümen Aeußerungen.



**Picard.**  
 Wenn der Mensch dem edlen Trank,  
 Den man Rebensaft benennt,  
 Hin sich gibt, so fällt die Schranke,  
 Es entweicht ihm der Gedanke;  
 Er wird fluchen, schrei'n, behend  
 Jeden, der ihm naht, beleid'gen,  
 Allen keck zu Leibe geh'n,  
 Und doch selbst nur waktig seh'n —  
 Herr, Ihr müßt mich selbst vertheid'gen!

**Präsident.**  
 Es war schon sehr unrecht von Euch, so viel  
 zu trinken, daß Ihr am Morgen nicht einmal  
 wußtet, was am Abend vorher geschehen.

**Picard.**  
 Da habt Ihr Recht; — ja hätt' ich auch  
 Den Kopf mir Jahrelang zerbrochen,  
 Zurück lehrte mir kein Hauch  
 Von dem, was damals ich gesprochen.

**Präsident.**  
 Dann schweigt, es ist das Beste, was Ihr thun  
 könnt.

**Picard.**  
 Nun, ich will Euch und mich nicht quälen  
 Jedoch zu guter Letzt  
 Den alten Lumpensammler jetzt,  
 Den Vater Picard Euch empfehlen.  
 Das muß kein unwirksames Schlusswort gewe-  
 sen seyn, denn das Tribunal, wahrscheinlich ent-  
 waffnet von der Demuth des Vater Picard, ver-  
 urtheilte ihn nur zu vierundzwanzig Stunden  
 Haft, wonach er freudig ausrief:  
 Mich ganz gehorsamt zu bedanken,  
 Trink' ich in Zukunft nicht zu viel;  
 Dann bleibt die Wache aus dem Spiel,  
 Und alles in gehör'gen Schranken.

**B e r m i s c h t e s .**

**Koblenz, den 5. Decbr.** Heute setzte eine Greus-  
 elthat unsere Stadt in Schrecken. Ein Trompe-  
 ter der Artillerie, Cristofsky, mit zwei Pistolen  
 versehen, begab sich in das Haus eines hiesigen  
 Bürgers und Schenkmirths, erschoss zuerst mit  
 sicherer Hand dessen Gattin und verwundete mit  
 dem anderen Schusse den die Flucht ergreifenden  
 Gatten dergestalt, daß man jeden Augenblick sei-  
 nem Ende entgegensehen darf. Nach vollbrachter  
 That legte er Hand an das eigene Leben, das er  
 durch einen Messerschnitt in den Hals endete. Als  
 Veranlassung zu dieser empörenden That erwähnt  
 man seine Liebe zur Tochter des gemordeten Ehe-

paars, um deren Hand er warb, die ihm aber  
 versagt wurde, weil er evangelisch war, und die  
 Eltern darauf beharrten, sie würden nie einwilli-  
 gen, daß ihr Kind zu einer gemischten Ehe  
 schreite. Das Betragen des unglücklichen Berir-  
 ten soll bisher untadelhaft gewesen seyn. Ein  
 zufällig vor dem Hause, wo das Verbrechen ver-  
 übt wurde, vorübergehender Mann aus Neu-  
 wied, der gleich nach der schrecklichen That in das Haus  
 ging, entsetzte sich bei dem Anblicke der Leichen  
 so sehr, daß er, nach seinem Gasthose zurückge-  
 kehrt, von einem Blutschlage befallen wurde, und  
 nun fast ohne Hoffnung darniederliegt.

**C o n v e r s a t i o n s - S p l i t t e r .**

**Er.** Mein Fräulein, ich wage es, um Ihre  
 Hand anzuhalten.  
**Sie.** Kann nicht darauf reflektiren —  
**Er.** Hab' ich zu wenig Interesse für Sie?  
**Sie.** Interesse genug, aber zu wenig Ca-  
 pital.

**R ä t h s e l .**

1.  
 Nach mir verlangt ein mütter Mann,  
 Der sich nicht aufrecht halten kann;  
 Ich bringe langsam ihn zurecht,  
 Doch mein Geschenk war gar nicht schlecht.

2. 3.  
 Nach mir verlangt ein heißer Mann,  
 Der sich nicht aufrecht halten kann:  
 Ich bringe schleunig ihn zurecht,  
 Wenn er nur mäßig aus mir zecht.

1. 2. 3.  
 Nach mir verlangt ein kalter Mann,  
 Der sich nicht aufrecht halten kann!  
 Des, wenn er nur durch mich erwärmt,  
 Sich wohl der blasse Tod erbarmt.

Doch heg ich auch in meinem Schoos  
 Ein Fläschchen, zieht ein Kindlein groß,  
 Und wärme manches junge Blut,  
 Dem etwas Kälte stünde gut.

Auflösung der Räthseln in No. 97 und 98:  
 Flamme — Fuß.

Baßnang, Druck und Verlag von C. Hack, Buchdrucker.

Freitag,  
 Murrthal.



Zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk  
 Baßnang und Umgegend.**

(Schluß.) Fulda verband sich nun mit Rast zu einer Schrift über Sprachforschung, diese Schrift erregte einen kleinen Krieg, weil diese beiden philosophischen Grammatiker die Oberherrschaft der Sachsen in Sprachsachen zu bezweifeln die Kühn-  
 heit hatten, ja sogar behaupteten: die Sachsen haben von den Schwaben, den Borettern der jetzigen, das Hochdeutsche  
 empfangen, und jenen Sprachschneider vorrückten. Wie weit sie Recht hatten, lassen wir dahin gestellt seyn. Gewiß  
 aber hatte keiner ihrer Gegner die Sprache der Nation so tief studiert als Fulda. — Seine Geschichtscharte, in 12  
 colorirten Blättern, ist ein Beweis des größten Fleißes, des glücklichsten Gedächtnisses und eines sehr systematischen  
 Stoppes. Zuerst war Fulda Garnisonsprediger zu Asperg, hernach Pfarrer zu Mühthausen an der Enz, zuletzt zu  
 Enzingen.

**Ämtliche Bekanntmachungen,  
 Aufforderungen, Verkäufe, Akkords-Verhand-  
 lungen und Verleihungen zc.**

**Baßnang.** [Vermißter Pfandschein.] Georg  
 Carl Böll, Weber von Berwinkel, hat gegen  
 Carl Kübler allda unter dem 13. Nov. 1830 für  
 ein Capital von 150 fl. einen Pfandschein aus-  
 gestellt, welcher vermißt wird. Der unbekannte  
 Inhaber dieser Urkunde hat daher dieselbe bin-  
 nen 30 Tagen von heute an dem Oberamtsge-  
 richt vorzulegen und seine Ansprüche darauf dar-  
 zuthun, widrigenfalls solche für kraftlos erklärt  
 und der Eintrag im Unterpfindsbuch gelöscht  
 würde.

Sämmtliche Ortsvorstände haben dieses zmal  
 in ihren Gemeinden bekannt zu machen und die  
 Urkunden hierüber binnen 3 Wochen hieher ein-  
 zuschicken. Den 10. Dezbr. 1838.

K. Oberamtsgericht,  
 Böllen.

**Privat-Anzeigen,  
 Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen zc.**

**Baßnang.** Eine Anzahl Puppenkörper wer-  
 den unter den kostenden Preisen verkauft von  
 G. F. Kuglers Wittwe.

**Baßnang.** Aechter körnigter Landhonig ist  
 in billigem Preis zu haben bei  
 J. F. Kaufmann, Conditior.

**Baßnang.** Am nächsten Sonntag  
 sind warme Laugen-Prezeln zu haben bei  
 Bäcker Kern.

**Baßnang.** Nachstehende Jugendschri-  
 ten und Spiele empfiehlt zu Weihnachts- und  
 Neujahrs-Geschenken

Hack, Buchdrucker.  
 Jugendschriften.  
 Die Jugendfeste mit 12 lithographirten Kup-  
 fern 1 fl. 21 kr.  
 Erzählungen aus der Thierwelt, mit 6 illu-  
 minirten Kupfern 48 kr.

den 14. Dezember.

B o t t e .